

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 30 (1943)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Noch so vieles müsste ich vom Wallis erzählen, von seinem funkelnden, sternbesäten Himmel in kristallinen Nächten, von der leisen Melancholie des Herbstes in der verschwenderischen Pracht seiner Farben! Aber genug; ich darf nichts mehr verraten. Unsere Walliserkolleginnen erwarten uns zur Jahresversammlung in Brig. Kommt, erlebt selber den Reiz des Wallis! Basel. M. R.

## Mitteilung

Am 25. und 26. September findet in Brig, Kanton Wallis, die Jahresversammlung des VKLS. statt.

Wir Oberwalliser Lehrerinnen freuen uns auf diese Tagung und heissen alle lieben Kolleginnen von nah und fern heute schon herzlich willkommen.

Für den Oberwalliser Lehrerinnenverein:  
Der Vorstand.

## Ferien- und Werkwoche der kath. Turnerinnen

im Institut Mariazell-Wurmsbach am Zürichsee, 8. bis 15. August 1943 (Turnen, Spiel, Schwimmen, Volkstanz).

Auskunft erteilt: Elsie Widmer, Basel, 5 Rütimeyerstrasse.

---

# Umschau

---

## Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Bericht über das Vereinsjahr 1942/43.

Zum vierten Mal während des furchtbaren Weltkrieges, da über den Schlachtfeldern die Kanonen brüllen, über den Städten die Bomben platzen und in den Meeren die Torpedos ungeheure Werte vernichten, können wir noch im Frieden über das Wirken unseres Vereins berichten.

Da sagen wir zuerst Dank dem gütigen Gott, der unser Land vor den Verwüstungen des Krieges gnädig beschützte, versprechen aber zugleich, alles zu tun, was dem Frieden dienen kann. Soll eine bessere Zukunft anbrechen, muss die Menschheit sich wieder auf Gott einstellen und seine 10 Gebote als Grundlage der Erziehung anerkennen. Darum geloben wir, auch weiterhin, nach dem Wortlaut unserer Statuten, „das gesamte Erziehungswesen im Sinn und Geiste der katholischen Kirche zu heben“. Dass wir uns auf dem rechten Wege befinden, bezeugen so viele Kundgebungen aus jüngster Zeit. Da vernehmen wir, dass der Regierungsrat von Basel-Stadt am 31. Mai 1943 dem Grossen Rat einen Gesetzesentwurf betr. Kinobesuch durch Jugendliche zur Annahme vorlegte, worin darauf hingewiesen wird, „dass nicht wenige Erzieher und Eltern über die Problematik der Pubertät und Nachpubertät völlig ungenügend unterrichtet sind; recht viele sehen ihre Sanierung im Verbot und im moralischen Klagelied, keineswegs aber in der aktiven Hilfe

und im Beispiel der eigenen charakterlichen Festigkeit“. Damit wird richtig festgestellt, dass ein Grossteil der heutigen Eltern und auch Berufserzieher nicht fähig sind, ihre Kinder zu charakterfesten Menschen zu erziehen, weil ihr eigenes Beispiel mit ihren Mahnungen in Widerspruch steht. Wir könnten in diesem Zusammenhang auf die zunehmenden Ehescheidungen unter der Lehrerschaft bestimmter Schulen hinweisen.

Und da lesen wir anderswo, aus uns entgegengesetzter Geistesrichtung: „Feuerspeiende Himmelsvögel, tosende Meeresfluten, dammbrechende Ströme, Hunger, Pest, Gift und Tod bringende Reiter, das sind Visionen der heutigen Welt.“ Und der Weisheit letztes Bekenntnis: „Wie ich nun die Menschen kenne, glaube ich ans Ende der Welt, denn des Menschen Zerstörungsmittel wachsen in der Masse, als die Weisheit des Menschen abnimmt. Nur ein einziges Mittel scheint Heil bringen zu können: Schliesst die Schulen und vernichtet die chemischen Laboratorien. Denn so lange es in der Welt einen einzigen dämonisch beseelten Menschen gibt, der in seiner Hand grössere Mächte besitzt, als die der entfesselten Natur-elemente, sind wir alle bedroht.“ Wie passt dazu, was Victor Hugo prahlerisch geschrieben hat und was auch uns seinerzeit gelehrt wurde, mit jeder neueröffneten Schule werde ein Gefängnis geschlossen! Und Häckel hat den Satz

verbrochen: „Jeder Menschenfreund sollte daher die konfessionslose Schule als eine der wertvollsten Institutionen des modernen Vernunftstaates mit allen Mitteln zu fördern suchen.“ Und heute erschallt der Ruf: „Weg mit der Schule und den Laboratorien!“ Wie gut tun wir da, nach der Meinung des Heiligen Vaters für den Monat Juli mit dem Gebetsapostolat zu flehen, dass Gott, der Schöpfer und Leiter aller Dinge, auch von den Gelehrten immer mehr geehrt und verherrlicht werde!

Im Gegensatz zu dieser düstern, hoffnungslosen Geistesrichtung fördert unser Verein die hoffnungsfrohe Bejahung der christlichen Erziehung zur Rettung der Menschheit aus den Wirren unserer Zeit. Im Referentenkurs vom 28. Januar hat der hochw. Vizepräsident, Prof. Dr. Albert Mühlebach, in vier Vorträgen bewiesen, dass das Christentum nicht versagt, im Gegenteil noch heute die Sendung hat, die abendländische Kultur zu retten. Die Schule darf aber nicht nur Unterrichtsanstalt sein, sondern muss wieder mehr wahre Erziehungsschule werden. Wir hoffen, dass das Feuer, das in diesem Kurs entfacht wurde, dieses Vereinsjahr befruchte und noch lange nachwirke. Gerne wird der Leitende Ausschuss den Wunsch der Teilnehmer, dass alljährlich ein Kurs über wichtige Zeitfragen durchgeführt werde, verwirklichen.

Die eingegangenen Berichte der Sektionen zeugen von reger Tätigkeit. Diese wurde angeregt und befruchtet durch die Thesen „Entspricht unsere Sektionsarbeit den Zeitforderungen?“ und den vorgenannten Referentenkurs über die Rettung durch das Christentum. Wenn wir die Sektionsberichte durch die Mitteilungen in unserem Vereinsorgan „Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen“ ergänzen, können wir eine erfreuliche Vereinstätigkeit zur Verwirklichung unserer Erziehungsgrundsätze feststellen. Möge diese Begeisterung immer andauern und auch in ruhigeren Zeiten nicht erlahmen!

In fünf Sitzungen hat der Leitende Ausschuss die laufenden Vereinsgeschäfte erledigt. Darüber hat die „Schweizer Schule“ in den Nummern 16 und 23 des 29. und in Nummer 4 des 30. Jahrganges orientiert. Die Sitzung des Zen-

tralkomitees am 10. Juni in Zürich war von 21 Mitgliedern besucht. (Nr. 5 der „Schweizer Schule“ vom 1. Juli.)

Unser Vereinsorgan, „Schweizer Schule“, konnte erfreulicherweise die Abonnentenzahl etwas erhöhen. Wir sind überzeugt, dass mit der zunehmenden Einsicht unserer Vereinsmitglieder, dass das geschriebene Wort auch heute, im Zeitalter des Radios, seine Bedeutung behält, auch unsere trefflich geleitete Zeitschrift immer mehr anerkannt wird. Wir wollen aber auch alles tun, unser Vereinsorgan, das noch das einzige deutsch erscheinende katholische Erziehungs- und Unterrichtsorgan ist, immer mehr zu fördern. Wir verweisen besonders auf die Empfehlung des hochwürdigsten Bischofs von Basel in Nummer 1 der „Schweizer Schule“ vom 1. Mai 1943.

Der Jahrgang 1943 unseres Schülerkalenders „Mein Freund“ konnte auch im Berichtsjahr restlos verkauft werden. Wir freuen uns darüber, da wir wissen, dass er auf unsere Jugend belehrend und religiös vertiefend wirkt. Möge der neue Jahrgang, auch wenn er der Zeit entsprechend, etwas bescheidener erscheinen sollte, wieder voll befriedigen!

Am Kongress führender Männer der Pfarreien vom 3. und 4. Oktober 1942 bei unserer Gnadenmutter in Maria Einsiedeln war unser Verein offiziell vertreten. Daneben besuchten aber auch zahlreiche Kollegen die anregenden Vorträge als Vertreter ihrer Pfarrgemeinden und zeigten die lebendige Zusammenarbeit unserer katholischen Lehrer mit allen Ständen unseres Volkes. Sicher wird gerade auch die Lehrerschaft mithelfen, die Richtlinien, die festgelegt wurden, zu verwirklichen.

Die 5. Konferenz der katholischen Mittelschullehrer der Schweiz vom 14. Januar in Luzern orientierte über Religion und religiöses Leben an der katholischen Mittelschule. Die Forderung, dass der Religionsunterricht auch an den neutralen Kantonsschulen von einem Religionslehrer im Hauptamt und vom Range eines Professors erteilt werde, sollte unbedingt verwirklicht werden. Wir verweisen auf den Bericht unseres Redaktors der „Mittelschule“, Hochw. Herrn Prof. Dr. A. Vonlanthen in Nr. 20 der „Schweizer Schule“.

Ueber den Einsatz der Jugendlichen im Mehranbau orientierte die Konferenz vom 13. Febr. im Kongresshaus in Zürich. Es sei auf die Berichterstattung in Nr. 1 der „Schweizer Schule“ vom 1. Mai verwiesen. Wir sind es unserem Volke schuldig, dass alle Kräfte für die Ernährung des Landes in der heutigen ausserordentlichen Zeit mobil gemacht werden.

Bei den Orientierungen und Aussprachen im Forum Helvetikum war unser Verein immer vertreten, ebenso in einer Kommissionssitzung für das Schweizer Schullichtbild.

In der Fachgruppe für Sprachgebrechliche der Schweiz. Caritaszentrale arbeiten wir, so viel wie möglich, mit und sind auch der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche beigetreten.

Beim Schweiz. Schulwandbilderwerk vertritt Herr Dr. Dommann unsere Belange, und wir möchten auch hier auf die jeweiligen Berichte in unserem Vereinsorgan aufmerksam machen und die Bilder zur Anschaffung empfehlen. Ebenso sei das Schweiz. Jugendschriftenwerk unsern Mitgliedern empfohlen!

An einigen Sektionsversammlungen war der Leitende Ausschuss vertreten, so bei den Kollagen im Bündnerland, in Solothurn, im Aargau und bei der 50-Jahr-Feier in Zug, ebenso beim VKLS in Basel. Es ist unser Bestreben, nach Möglichkeit mit allen Sektionen in persönliche Berührung zu kommen, um die Beziehungen immer enger zu knüpfen und die gegenseitige Arbeit zu befruchten.

Das Unterrichtsheft und die Reise-Legitimationskarte, wodurch unsere Hilfskasse unterstützt wird, seien allen Mitgliedern, letztere auch den hochw. geistlichen Herren, empfohlen. Die neu ins Amt tretenden Kollegen seien auf unsere segensreich wirkende Krankenkasse besonders aufmerksam gemacht. Wir verweisen diesbezüglich auf die Nummern 5 und 6 unseres Vereinsorgans.

Besondere Beachtung und Empfehlung verdienen die Exerzitien. Wer von ihrer Bedeutung noch nicht überzeugt wäre, studiere die beiden Artikel in Nr. 21/22 „Warum Exerzitien?“ und „Die Förderung der Lehrer-Exerzitien“.

Wir können diesen Jahresbericht nicht schliessen, ohne den „Aufruf zur christlichen Erziehung

der Jugend“ unsern Mitgliedern und allen Lesern dieses Berichtes eindringlich zu empfehlen. Es ist dies das Rundschreiben Papst Pius XI. über die christliche Erziehung der Jugend, von Dr. Joh. Mösch, Domherr in Solothurn, übersichtlich gegliedert und mit wertvollen Begleittexten bereichert. Bezogen wird es beim Verlag Otto Walter in Olten. Der bescheidene Preis von Fr. 2.80 ermöglicht weiteste Verbreitung. Wir wollen recht oft das beigedruckte, von Bischof Josephus Ambühl 1933 gutgeheissene Gebet um die christliche Erziehung der Jugend verrichten und besonders dringlich zu Gott flehen: „Dass Du klares Verständnis und brennende Sehnsucht nach der katholischen Schule erwecken wollest:

Wir bitten Dich, erhöre uns!“

„Nicht klagen, sondern handeln, ist das Gebot der Stunde! Nicht trauern um das, was ist und war, sondern Neugestaltung dessen, was erstehen wird und soll zum Wohle der Gesellschaft“, sagte der Hl. Vater in seiner letzten Weihnachtsbotschaft. Darnach wollen wir handeln. Darum schreiten wir mit Mut und Gottvertrauen in die ungewisse, aber von Gott vorausbestimmte Zukunft.

Trimbach. Ignaz Fürst, Zentralpräsident.

## Unsere Krankenkasse

*Revisorenbericht der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz pro 1942.*

Die Prüfung der Jahresrechnung unserer Krankenkasse pro 1942 ergab deren völlige Richtigkeit. In gewohnt präziser Art erfolgten die Buchungen durch unsern gewissenhaften und erfahrenen Kassier A. Engeler. Die übersichtlich aufgebaute Kassaanlage gewährt einen sichern und umfassenden Einblick in die Rechnungsgeschäfte. Die Vermögensbilanz ergibt bei einem Reinvermögen von Fr. 97,735.73 am 31. Dez. 1942 eine Vermögensvermehrung von Fr. 680.03 pro 1942. Letztes Jahr betrug der Zuwachs Fr. 4782.—. An Krankengeld wurden Fr. 11,097.— ausgerichtet, gegenüber Fr. 9245.— im Vorjahre. Die Krankenpflegekosten betrugen Fr. 10,046.55, im Vorjahre 8180.80. Wiederum war es die Krankenpflegeversicherung, die die Kasse in besonderem Masse belastete. Den bezüglichen Ausgaben stehen nur Fr. 7513.43 Prämieinnahmen gegenüber, in der Frauenabteilung speziell weist die Kassa nur Fr. 1695.55 Einnahmen und Fran-



ken 4642.25 Ausgaben auf. So ist die verhältnismässig kleine Vermögensvermehrung erklärlich, wozu noch eine verminderte Zinseinnahme infolge Senkung des Zinsfusses hinzukommt. Dennoch sah die Kommission mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit von einer Prämienhöhung der Krankenpflegeversicherung ab. Als wohlthätige Institution hat sich unsere Krankenkasse auch im verflossenen Jahr wiederum bewährt und Linderung und Segen gestiftet für und für. Bei dieser Gelegenheit richten wir den warmen Appell vorab an jüngere Lehrkräfte, sich die grossen Vorteile, die unsere Kasse bietet, zu Nutze zu ziehen, ihr beizutreten und so weise Vorsorge für die Tage der Not und Trübsal zu treffen. Dank der eifrigen Werbetätigkeit der Kommission, die nicht müde wird, durch ihre Publikationen in der „Schweizer Schule“ auf unser soziales Werk hinzuweisen, ist die Mitgliederzahl von 544 im letzten Jahre effektiv auf 569 am Ende des Berichtsjahres angestiegen. Nachdem das erste Fünfhundert überschritten ist, rücken wir zukunftsfröh dem ersten Tausender entgegen, was um so rascher geschehen würde, wenn in allen Kantonen das gleiche Interesse bestünde wie dort, wo eine hohe Mitgliederzahl zu verzeichnen ist.

Mit Umsicht und aufgeschlossenem Sinn für die Forderungen der Zeit leitete der Präsident Jakob Oesch wiederum das Vereinsschifflein und der Aktuar Emil Dürr brachte die Verhandlungsgegenstände in klar und übersichtlich abgefassten Protokollen zur Darstellung. Wohlgeordnet sind auch sämtliche Jahresrechnungen, Berichte und Veröffentlichungen in der Sammelmappe aufbewahrt.

Für die vorbildliche Amtstätigkeit sprechen wir Präsident, Kassier und Aktuar ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus.

St. Gallen, den 15 Juni 1943.

Die Revisoren:

sig. Karl Eigenmann.

sig. Ernst Vogel, Berichterstatter.

## Zur 1. August-Sammlung.

Rater und Helfer bedürfen wir für unsere Jugend, Mittel für ihre Vorbereitung auf ihren Beruf. Die Erkenntnis, dass wir uns anstrengen, dass wir alles daran setzen müssen, um ein berufstüchtiges Volk zu werden, genügt nicht. Es braucht die Hilfe aller für alle. Eine Gelegenheit, vielen den geraden Weg zu weisen, gibt uns der 1. August. Unserer schulentwachsenden Jugend gehört in diesem Jahr das Ertragnis der 1. August-Sammlung. Freuen wir uns alle darüber und beweisen wir durch die Tat, dass der Jugend unser Vaterland erhalten bleiben muss!

(Bundesfeier-Komitee.)

## Sammelt in Feld und Wald

An die Lehrerschaft und die Schuljugend der ganzen Schweiz richtet sich der dringende Aufruf des Nationalen Anbaufonds, durch das Sammeln von Wildfrüchten aller Art und die Nachlese in Feld, Wald und Flur unserer Landesversorgung ihren Tribut zu zollen.

Der Nationale Anbaufonds will die schweizerische Schülerschaft auch diesen Sommer durch einen Wettbewerb anspornen, damit sich diese notwendige Sammelaktion so erfolgreich wie möglich gestalte. Presse und Radio stellen sich bereitwillig zur Verfügung und helfen mit, unseren Appell in jede Stadt, in jedes Dorf und in den hintersten Flecken zu tragen.

Der Ackerbau musste noch weiter ausgebaut werden, und kein Quadratmeter Land darf unbebaut liegen bleiben. Ist es da nicht eine schöne Pflicht für die Lehrerschaft und für die Schulkinder, dort Hand anzulegen, wo den wackeren, mit harter Arbeit überlasteten Bauern geholfen werden kann?

„Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert“, heisst ein alter Spruch. Und wer heute blind durch Feld, Wald und Flur wandert und nicht sieht, wie viel gesammelt und zusammengelesen werden kann, der hat den verpflichtenden Sinn unseres Anbauplanes nicht begriffen: Jeder muss dort helfen, wo er kann; keine Hilfe ist zu klein, weil nichts verloren gehen darf, auch das kleinste Korn nicht und nicht die unscheinbarste Frucht des Waldes. Wer das heute noch nicht erfasst hat, der verdient nicht, das tägliche Brot auf dem Tisch zu haben. Durch erfolgreiche Taten soll bewiesen werden, dass in der Schweiz mit Freiwilligkeit das erreicht wird, was in andern Ländern nur mit Zwang möglich ist. Deshalb wendet sich der Nationale Anbaufonds an die gesamte Lehrerschaft, damit durch ihre Initiative all die vielen tausend eifrigen Hände der Schuljugend dort freudig eingreifen, wo noch viel mehr getan werden muss als im Vorjahr. Ermahnt die Jugend, in ihren Freistunden und auch während des Schulbetriebes Wildfrüchte zu sammeln, Aehren zu lesen, Emd nachzurechen, Ackerfrüchte nachzusammeln und Holz und Tannzapfen zusammenzutragen. Oder noch besser: Sammelt mit ihr!

Der Nationale Anbaufonds richtet deshalb an alle Schulen der Schweiz den Aufruf, bei der Sammlung der kleinsten Früchte mitzuhelfen. Um unserer Jugend einen weiteren Ansporn zu geben, eröffnet er einen Wettbewerb mit folgenden Bedingungen:

1. Die Teilnahme ist offen für ganze Schulen, Schulklassen, Schülergruppen, einzelne Schülerinnen und Schüler.

2. Die Sammlung all dieser Früchte kann überall stattfinden, soll aber vorzugsweise in der eigenen

Gemeinde durchgeführt werden. Was das Aehrenlesen, Nachrechen und Nachsammeln von Ackerfrüchten betrifft, sollen besonders die landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden, die über ungenügende Arbeitskräfte verfügen. Es ist zweckmässig, dass die Lehrerschaft die Sammlungen gemeinsam mit der Gemeindeackerbaustelle, welche die flurpolizeiliche Regelung kennt und für die Einwilligung der einzelnen Grundstückbesitzer besorgt sein wird, organisiert.

3. Für die Sammlung von Wildfrüchten, insbesondere Eicheln und Buchnüsschen, ist mit den Förstern Rücksprache zu nehmen.

4. Auch über die Verwertung, die wir den Sammlern frei überlassen, wird die Gemeindeackerbaustelle Auskunft und Rat geben können.

5. Die Sammelergebnisse sind dem Nationalen Anbaufonds bis zum 15. November 1943 bekanntzugeben.

6. Die Teilnehmer haben Name, Alter und Adresse bekanntzugeben. Sie haben weiter über ihre Tätigkeit ein kurzes Aufsätzchen von nicht mehr als 1—2 Seiten zu schreiben oder eine Zeichnung zu machen. Das Thema kann frei gewählt werden. Schliesslich sind uns die Ergebnisse in Zahlen (Mass und Gewicht) zu melden, für jede Frucht gesondert.

7. Das Sammelergebnis ist vom Lehrer oder der Gemeindeackerbaustelle zu bestätigen.

8. Die Teilnehmer erhalten für gute Leistungen eine Ehrenurkunde, die von Herrn alt Bundesrat Minger und Herrn Dr. Wahlen eigenhändig unterzeichnet ist. Für die besten Leistungen verabfolgen wir zudem eine Ehrengabe.

Kein Quadratmeter Land soll unbebaut bleiben, aber auch kein Halm und kein Körnlein darf verloren gehen, und keine Hand soll untätig sein, denn wir wollen durchhalten.

Nationaler Anbaufonds.

Diese Bedingungen zum Wettbewerb können gratis bei der Geschäftsstelle des Nationalen Anbaufonds, Zeughausgasse 26 in Bern, bezogen werden.

## Himmelserscheinungen im Juli und August 1943.

**Sonne und Fixsterne.** Nachdem die Sonne am 22. Juni die Sommersonnenwende erreicht hat, fällt sie im Juli und August wieder langsam gegen den Aequator zurück. Am 30. August beträgt ihr Abstand vom Aequator noch  $8^{\circ}$ . Sie steht dann in der Region des Löwen, während ihr Gegenpol um Mitternacht in das Sternbild des Wassermanns rückt. Der südliche Fisch Fomalhaut beherrscht dann den südlichen Sternhimmel. Am Westhimmel gruppieren sich um den schönen Kranz der Krone von Westen Bootes mit Arkturus, von Südwesten Schlange, Schlangenträger, Waage und Skorpion, von Osten Herkules, Leier, Schwan und Adler. Sechs Sterne erster und zahlreiche Sterne zweiter Grösse bieten zusammen ein glänzendes Gegenstück zum Sterngebiet des Stieres. Mehrere dieser Sternbilder überqueren die Milchstrasse.

**Mond und Planeten.** Am 17. Juli durchläuft der eben vollgewordene Mond die Erdnähe, wodurch die Mondscheibe um zirka ein Neuntel vergrössert erscheint. — Von den Planeten sind nur Venus, Mars und Saturn zu sehen. Venus zeigt am 31. Juli ihren grössten Glanz als Abendstern. Am 6. Juli stand sie nur  $\frac{1}{4}^{\circ}$  nördlich des Regulus im Löwen. Beide Gestirne wurden kurz vorher — leider noch bei Tage — vom Monde bedeckt. — Mars steht im Widder und geht mit diesem im Juli um 1 Uhr, im August um Mitternacht auf. — Saturn wird erst im August im Sternbild des Stieres am Osthimmel sichtbar.

Am 15. August ereignet sich eine partielle Mondfinsternis. Sie dauert von 18 bis 23 Uhr. Erdschatten und Mond bewegen sich in gleicher Richtung. Der Mond wird zur Mittelzeit zu fast neun Zehnteln vom Erdschatten bedeckt.

Dr. J. Brun.

## Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

**Schwyz.** (Korr.) Der Organistenverein des Kantons Schwyz hielt am Mittwoch, den 9. Juni, in Einsiedeln seine ordentliche Jahresversammlung. Vor der Gnadenkapelle sangen die Mitglieder ein vierstimmiges Marienlied, und dann erklang in milden und kräftigen Tönen die Königin der Instrumente und liess die farbenreichen Töne ins mächtige Gewölbe hinausfluten. Nachdem so der Stiftsorganist, H. H. P. Stefan Koller, wieder einmal

eine Probe seines meisterhaften Könnens zum besten gegeben hatte, begann im Hotel Pfauen die Versammlung mit einem Vortrag „Ueber die Interpretation des gregorianischen Chorals“. Der Referent, H. H. P. Oswald Jaeggi, der sich einer wohl ausgebildeten und beneidenswert schönen Stimme rühmen darf, erklärte die Eigenart des Chorals, der von der Kirche mit Recht als ureigentlichstes Gut betrachtet wird, und machte mit der Sangesweise